
Aus der Redaktion

In eigener Sache: Gewerkschaftliche Monatshefte

Ein Kongreß ist auch für eine Redaktion ein guter Anlaß, die eigene Arbeit zu überprüfen, sie an den selbstgestellten Ansprüchen zu messen und sie der Kritik der Leser auszusetzen.

Seit Heft 6/71 stehen die Gewerkschaftlichen Monatshefte in neuer Verantwortung und unter einem neuen Konzept, seit Anfang 1972 haben wir auch das äußere Bild der Monatshefte verändert.

Entscheidend war für uns die Überlegung, daß es in der Bundesrepublik keine Zeitschrift gibt, die sich als Diskussionsorgan mit wissenschaftlichem Anspruch ausschließlich mit Gewerkschaftsfragen beschäftigt. Deshalb haben wir uns auf eine gewerkschaftsnahe Argumentation konzentriert. Wir haben den Rückgang allgemeinpolitischer und sonstiger Beiträge in Kauf genommen. Einige Leser waren damit nicht einverstanden, doch haben wir eine breite Zustimmung für eine andere Ausrichtung der Monatshefte erhalten.

Ein neues Konzept: Schwerpunkthefte

Da gewerkschaftliche Probleme in der wissenschaftlichen Literatur wie auch in den Massenmedien nicht sehr ausführlich behandelt werden, haben wir von Anfang an zu wichtigen Themen Schwerpunkte gebildet. So werden in einem Heft jeweils für einen Bereich die programmatische Begründung (bei kontroversen Fragen das Spektrum gewerkschaftlicher Auffassungen) und der Stand der gegenwärtigen Diskussion mit Analysen und Daten sowie die für die Gewerkschaften besonders wichtigen Fragen in Form von Aufsätzen behandelt.

Nach diesen Beiträgen folgen „Berichte aus der Praxis“, in denen Kollegen aus den Gewerkschaftsvorständen, Betriebsräte, Vertrauensleute oder andere Funktionäre die Probleme, Erfahrungen und Schwierigkeiten bei der Umsetzung gewerkschaftlicher Konzepte in konkrete Politik darlegen. Auf diese Weise versuchen wir Theorie und Praxis zu verbinden und sie aufeinander zu beziehen, um Alternativen einer Gewerkschaftspolitik aufzuzeigen, die aktuelle Probleme in langfristige Perspektiven einbettet. Dem theoretisch Interessierten werden damit Einsichten über die praktischen Probleme der Umsetzung neuer Konzepte vermittelt, der Praktiker und Mann an der Basis erhält Anstöße, seine alltäglichen Probleme in langfristige gewerkschaftliche Zielsetzungen einzuordnen. Literaturangaben, Buchbesprechungen und Dokumentationen runden die Hefte ab.

Beispiele für solche Schwerpunkte waren 1971 Probleme der Gewerkschaftsreform, Gewerkschaften und Europa, Steuerreform, überbetriebliche Mitbestimmung, junge Arbeitnehmer; 1972 wurden Betriebsverfassung, Vermögensbildung, Arbeitskampf und Gemeinwohl, Gewerkschaften und Entwicklungspolitik, Umweltgestaltung und Probleme weiblicher Arbeitnehmer behandelt. Im Jahre 1973 ging es um Humanisierung der Arbeit, Berufliche Bildung, Westeuropäische Gewerkschaften, Mediengewerkschaft,

das jugoslawische System der Selbstverwaltung, Arbeiterbewußtsein, Tarifpolitik, Mitbestimmung und Investitionslenkung; 1974 standen Ausländische Arbeitnehmer, Tarifpolitik, Gewerkschaften und Parteien, Arbeiterliteratur, Arbeit und Freizeit, Internationale Gewerkschaftspolitik und ausländische Gewerkschaften, Angestellte, „Gewerkschaftsstaat“ und Wirtschaftspolitik und Arbeitsmarkt auf dem Programm. 1975 liegen bislang die Hefte über Regionalpolitik, Öffentlicher Dienst und Gewerkschaften und Sozialpolitik vor.

Es hat sich als zweckmäßig herausgestellt, in jedem Jahr eine gewerkschaftlich wichtige Personengruppe zu behandeln, mindestens zwei Themen wirtschaftspolitischen aktuellen Fragen zu widmen (die in der obigen Liste nicht enthalten sind), ein Heft internationalen Gewerkschaftsfragen, einen Schwerpunkt aus „Grenzbereichen“ zu wählen wie Arbeiterliteratur, Arbeiterbewußtsein oder die Beziehungen zwischen Gewerkschaft und Wissenschaft (in der Planung für 1975). Da außerdem in jedem Jahre mehrere „offene“ Hefte erscheinen, die keinen speziellen Schwerpunkt haben, ergibt sich eine gewisse Strukturierung selbst der Schwerpunktverteilung.

Zu den einzelnen Themen schreiben Wissenschaftler aus Universitäten und Forschungsinstituten, Publizisten, Beamte, Gewerkschaftspolitiker und Mitarbeiter der Gewerkschaftsorganisationen, betriebliche Funktionäre, ausländische Gewerkschafter und Wissenschaftler. Dabei ist es bewußt, von Ausnahmefällen abgesehen, nicht der große Namen, den wir suchen, sondern die fachliche oder gewerkschaftspolitische Kompetenz. Mit diesem Prinzip sind wir bisher gut gefahren.

Leserkreis

Mit diesem Konzept versuchen wir einen Leserkreis anzusprechen, der sich nach der bisherigen Verteilung relativ gleichgewichtig aus ausgesprochenen Praktikern in Gewerkschaftsorganisationen und Betrieben oder Verwaltungen einerseits und mehr theoretisch oder politisch Interessierten aus Hochschulen, Instituten, Ministerien, Verbänden andererseits zusammensetzt. Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß das mit dem Leserkreis verbundene „Spannungsfeld“ ohne Aufgabe des wissenschaftlichen Anspruchs gemeistert werden kann. Offensichtlich ist das Bedürfnis sehr groß, über wichtige Probleme der Gewerkschaftspolitik zusammenfassend in einem Heft die wichtigsten Informationen und Streitfragen zu finden.

Wer die Monatshefte sammelt, hat deshalb nach einigen Jahren die Möglichkeit, zu fast jedem wichtigen Bereich auf ein Heft zurückzugreifen, das wegen der Behandlung der Probleme für längere Zeit seine Aktualität bewahrt.

Gewerkschaftliche Monatshefte und Gewerkschaften

Wie kommen die Schwerpunktheft zustande? Da die Monatshefte vom Bundesvorstand des DGB herausgegeben werden, ist ein enger Kontakt mit diesem Gremium institutionell sichergestellt, der durch Gespräche mit dem DGB-Vorsitzenden vertieft wird. Die Redaktion hat jedoch weitgehende Freiheiten in der Auswahl der Themen, der Art ihrer Behandlung und der Festlegung der Autoren. Haben wir uns für bestimmte Themen entschieden, dann werden die Schwerpunkte der Problematik aus gewerkschaftlicher Sicht innerhalb der Redaktion oder in informellen Gesprächen mit politisch oder fachlich kompetenten Experten aus dem WSI, dem DGB, den Einzelgewerkschaften oder Wissenschaftlern von Universitäten oder Instituten besprochen. Erst danach werden die Einzelthemen festgelegt, und am Schluß beginnt die Suche nach Autoren. Diese Prozedur erfordert eine relativ lange Planungszeit für ein Schwerpunktheft von etwa vier bis sechs Monaten. Dies zeigt, daß es falscher Ehrgeiz wäre, die Monatshefte in ihrer Thematik zu sehr auf tagespolitische Themen zu beziehen; aber dafür findet der Leser

bei uns die Informationen, die es ihm gestatten, diese kurzfristigen Informationen auf längerfristige Perspektiven und die dahinter stehenden Interessen zu beziehen.

Ein wissenschaftliches Diskussionsorgan muß häufig Themen aufgreifen, bei denen ein gewerkschaftspolitischer Standpunkt überhaupt noch nicht vorhanden oder in Frage gestellt wird bzw. bei denen ein Spektrum teils kontroverser Auffassungen besteht. Die Behandlung solcher Fragen wie Vermögenspolitik oder Investitionspolitik (-lenkung) oder auch Arbeiterliteratur oder Entwicklungspolitik, um einige Beispiele zu nennen, wird nicht von allen Funktionären in gleicher Weise begrüßt, wenn sie ihre eigene Perspektive dabei unterbewertet sehen. Es muß aber ausdrücklich festgestellt werden, daß kein von der Redaktion aufgenommener Beitrag aufgrund von Interventionen von außen abgelehnt wurde. Bei interner Kritik besteht stets die Möglichkeit zur Veröffentlichung eines kritischen Diskussionsbeitrags, von der zum Bedauern der Redaktion viel zu wenig Gebrauch gemacht wird.

Auflagenentwicklung

Die Resonanz, die diese Zeitschrift findet, drückt sich auch in der Auflagenentwicklung aus, wie die folgende Darstellung zeigt. Daraus geht hervor, daß die Zunahme der Auflage zu einem großen Teil auf eine Steigerung der Einzelabonnements zurückgeht und dies, obwohl sich der Preis für das Einzelheft im November 1973 von 4,— DM auf 4,50 DM und im Oktober 1974 von 4,50 DM auf 5,— DM erhöhte (was sich in den wesentlich geringeren Zuwachsraten der Auflage für 1974 niedergeschlagen hat).

Bei den Schwerpunktheften wurden teilweise Sonderdrucke angefordert, die von 1972 bis 1974 auf das Jahr bezogen jeweils etwa 5000 Exemplare betragen haben. Eine größere Anzahl von Heften ist vergriffen, wie die zur Investitionslenkung, zu Frauenfragen, zur Selbstverwaltung in Jugoslawien, zur Mitbestimmung und zur Arbeiterliteratur.

Auflagenentwicklung von 1965 bis 1975
(Dezember-Zahlen)

Jahr	Einzelbezieher und Post-Abos	Gesamt-Abos	Veränderungen gegenüber d. Vorj. bis März 1975 einschließlich	Gesamt- auflage
1965	4 803	5 480		6 200
1966	4 617	5 262	— 22	5 950
1967	4 484	5 070	+ 8	5 550
1968	4 328	4 921	— 59	5 400
1969	4 271	4 917	— 4	5 550
1970	4 160	4 914	— 3	5 600
1971	4 246	4 996	+ 82	5 750
1972	4 482	5 226	+ 230	6 000
1973	4 608	5 489	+ 263	6 300
1974	4 743	5 615	+ 126	6 500
1975	4 859	5 728	+ 116	6 600

Der DGB stellt in jedem Jahr eine allerdings sehr begrenzte Anzahl von Freiabonnements für jeweils ein Jahr zur Verfügung. Wir erhalten jedoch viele Zuschriften von Betriebsräten, Vertrauensleuten, Studenten, Hochschulgruppen, Wissenschaftlern und Instituten, von Lehrern, die ebenfalls an Freiabonnements interessiert sind. Leider müssen wir solche Wünsche ablehnen. Nur der Kuriosität halber sei erwähnt, daß uns eine solche Ablehnung bei einer Anfrage durch das Büro des Ministerpräsidenten eines Bundeslandes und beim Vorstandsmitglied eines großen Unternehmens weniger schwergefallen ist.

Die Redaktion würde sich besonders eine weitere Verbreitung der „Gewerkschaftlichen Monatshefte“ bei Lehrern und Hochschulen einerseits und in Betrieben andererseits wünschen. So sollte z. B. jeder Sozialkunde-Lehrer auf die Monatshefte zurückgreifen können, was leider nicht möglich ist.

Die bisherige Auflagensteigerung ist so gut wie ohne Werbung erreicht worden, doch vermuten wir, daß vor allem die Schwerpunkthefte uns ständig mit neuen Interessenten zusammenführen. Nach Auskunft des Verlages erfordern die „Gewerkschaftlichen Monatshefte“ keine finanziellen Zuschüsse, bisweilen wurde in den letzten Jahren sogar ein (geringer) Gewinn erzielt.

Vorstellungen der Redaktion

Welche Wünsche oder Probleme hat die Redaktion? Unsere Leser würden wir gern zu mehr Anregungen und Kritik ermutigen, wobei wir ausdrücklich auf unsere Aufgabe als Diskussionsorgan hinweisen. Inhaltlich werden wir an unserem Konzept festhalten, nicht zuletzt, weil auch in Zukunft gewerkschaftliche Reformpolitik nur möglich sein wird, wenn sie programmatische Ziele, Tatbestandsaufnahme und technisch-organisatorische Fragen bis hin zu den Problemen der Umsetzung miteinander verknüpft. Und genau dazu sollen die Schwerpunkthefte beitragen.

Wir bedauern, daß wir wegen des begrenzten Umfangs die historische Entwicklung vieler Fragen nur sehr ungenügend, wenn überhaupt, berücksichtigen können; wir würden gern mehr Literaturberichte und Buchbesprechungen bringen; wir müßten unsere internationale Berichterstattung ausbauen, haben aber Schwierigkeiten, kompetente Berichtersteller für verschiedene Länder zu finden, die aktuelle Probleme in übergreifende Zusammenhänge einordnen können, damit sie auch dem deutschen Leser verständlich werden.